

IQUAnet
Weiterbildungen
Fachkraft für inklusive Pädagogik
Pädagogik und „Index für Inklusion“

Tagung:

Blitzlicht Inklusion in Kitas und Schulen
Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg

26. September 2011

Stuttgart

GLIEDERUNG

1. Einleitung
2. FABI > IQUA > IQUANet
3. Fachkraftausbildung
4. Index für Inklusion
5. Herausforderungen

INKLUSION

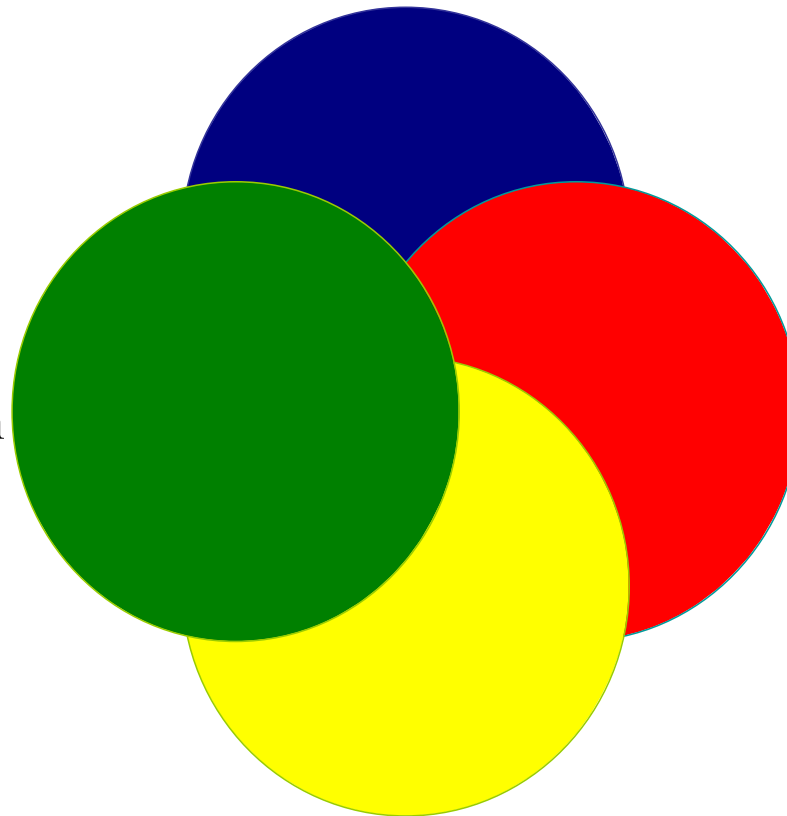
umfasst alle Formen von gesellschaftlicher Benachteiligung

Migration/
interkulturelle Pädagogik

**Weitere
Dimensionen:**

Alter, Hochbegabung,
Religion.....

Gender-
mainstreaming im
Kindergarten



Lebenslage
Behinderung

Sozioökonomische
Benachteiligung (Armut)

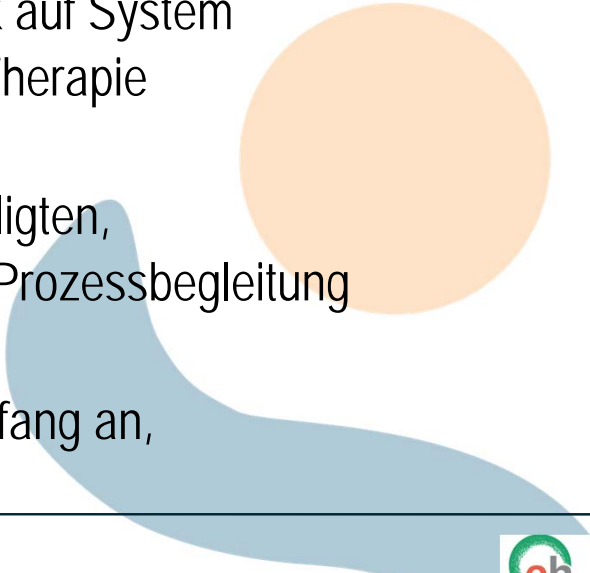
Von FABI / IQUA zu IQUAnet

FABI (Fachdienst Assistenz-Beratung-Inklusion(2000-2004))

TRÄGER:

Ev. Hochschule Ludwigsburg und Arbeitsgemeinschaft Integration Reutlingen e.V.

Projektstart FABI „Ein Kindergarten für alle“

- F Fachdienst:** Koordination, Organisation, Qualitätssicherung
Prozessbegleitung, Anstellungsträger der
AssistentInnen
- A Assistenz:** Konkrete Hilfe in der Praxis mit Blick auf System
und Team, keine klass. Förderung/Therapie
- B Beratung:** Arbeit an der Haltung von allen Beteiligten,
teilhabeorientierte + partizipative Prozessbegleitung
- I Inklusion:** Selbstverständliche Teilhabe von Anfang an,
community care
- 

Von FABI / IQUA zu IQUAnet

FABI (Fachdienst Assistenz-Beratung-Inklusion(2000-2004)

IQUA (Inklusion-Qualifikation-Assistenz) seit 2000:

- Qualifizierung der Einzelpersonen
- Qualifizierung von Teams



TRÄGER:

Ev. Hochschule Ludwigsburg und Arbeitsgemeinschaft Integration Reutlingen e.V.

Bausteine einer inklusiven Pädagogik in Aus- und Weiterbildung

Schwerpunkt 1

Theoretische Grundlagen inklusiver Pädagogik und methodische Ansätze (Praxisansätze)

Theorie-
Grundlagen
56 Std.

Praxis-
ansätze
56 Std.

Schwerpunkt 2

Praxisreflexion (fachlicher Erfahrungsaustausch) und Evaluationsmethoden

Praxis- Reflexion
32 Std.

Evaluation
12 Std.

Schwerpunkt 3

**Praxisphase: Praxis im Kindergarten
Praktikum bzw. AssistentIn im Kindergarten**
praktische Tätigkeit bzw. Praxisanbindung
Bestandteil des Kurses (verpflichtend)
durchschnittlich 90 Std. im Kurszeitraum

Schwerpunkt 4

**Einzel-Coaching (Individuelle Begleitung vor Ort
in der Alltagpraxis des Kindergartens)**
Einzelcoaching
12 Std.

Ergänzungsschwerpunkte: Studienfahrt/Lernwerkstatt

Neben den regelmäßigen Kursstunden sind folgende zwei Bereiche in den Kurs integriert:
Während des Kurs wird eine mehrtägige Studienreise bzw. Lernwerkstattangebote vor Ort angeboten
4 Tage (30 Std.)

Wissenskompetenz

Methodische Kompetenz

Reflexive, analytische Kompetenz

Kommunikative Kompetenz / Kooperation

Persönliche Kompetenz

1. „Ein Kindergarten für alle“: Inklusionspädagogische Ansätze, Grundlagen der gemeinsamen Erziehung und konzeptionelle Rahmenbedingungen; Auseinandersetzung mit dem Lebensfeld “Behinderung“
2. Rechtliche und strukturelle Grundlagen für die gemeinsame Erziehung
3. Inklusionspädagogische Methodik im Kindergarten
4. Chancen des Orientierungsplans unter dem Blickwinkel von Vielfalt und Unterschiedlichkeit
5. Begleitung von Qualitätsentwicklungsprozessen, Profilentwicklung und (Selbst-) Evaluation
6. Kindliche Entwicklung, Lernen und Unterschiede im Assistenzbedarf
7. Beobachtung und Dokumentation
8. Kooperation mit Eltern und anderen Partnern und Institutionen
9. Konkrete Arbeit im Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit
10. Gestaltung von Übergängen und Zukunftsperspektiven

- **Mehrperspektivität durch Einbezug von unterschiedlichen Disziplinen /Lehrkräfte:**
- **Anknüpfung an der eigenen Praxis**
- **Aktive Gestaltung von eigenen Lernprozessen**
- **Lernen in heterogenen Gruppen**

IQUA-QUALIFIZIERUNGSANGEBOTE in Reutlingen / Baden-Württemberg:

- Qualifizierung zur Inklusionsassistentin
- Qualifizierung zur Fachkraft für inklusive Pädagogik und gemeinsame Erziehung
- Anerkannter Fortbildungsträger für die Implementierung des Orientierungsplans in Baden–Württemberg
- Inhouse-Fortbildungen zur inklusiven Gestaltung von Kitas
- Fortbildungen für Schulkindergärten
- Begleitung von Neuentwicklungen Schulkindergarten-
Regelkindergarten

Von FABI / IQUA zu IQUAnet

FABI (Fachdienst Assistenz-Beratung-Inklusion(2000-2004)

IQUA (Inklusion-Qualifikation-Assistenz) seit 2000:

- Qualifizierung der Einzelpersonen
- Qualifizierung von Teams



IQUAnet (Inklusion-Qualifikation-Assistenz-Netzwerk) seit 7/2009:

- Verbindung der Qualifizierung von Teams mit der Stärkung des Netzwerks!



TRÄGER:

Ev. Hochschule Ludwigsburg und Arbeitsgemeinschaft Integration Reutlingen e.V.

Projektbeschreibung von IQUAnet:

- IQUAnet wird in Ludwigsburg und Reutlingen in jeweils einem Stadtteil mit insgesamt vier Kindertageseinrichtungen und Kooperationspartnern im Stadtteil durchgeführt.
- Auf kommunaler und landesweiter Ebene werden mit Verantwortlichen aus den Städten, Landkreisen, Verbänden, Ministerien etc. die Projektentwicklungen reflektiert.

Finanzielle Förderung: Paul Lechler Stiftung + Heidehof Stiftung + KVJS

Ziele + Aufgaben des Projekts

- **Jedes Kind ist willkommen:** Umsetzung des Bildungsanspruchs für alle Kinder in Regeleinrichtungen / Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit
- **Kein Kind soll zurückbleiben:** Unter dem Leitziel: „Ein Kindergarten für alle“ soll der Anspruch auf Inklusion im Kindergarten und Gemeinde konsequent umgesetzt werden. Dabei geht es um jedes einzelne Kind, das in seiner Teilhabe benachteiligt ist/wird.
- **Inklusion braucht geteilte Verantwortung und eine Politik der vielen Köpfe und Hände:** Mit der inklusiven Ausrichtung der Kitas werden gleichzeitig im Gemeinwesen Ressourcen und Entwicklungsfelder zur inklusiven Gestaltung des Gemeinwesens erhoben und mit Projekten gefördert, damit die Bildungs- und Lebenschance jedes Kind und ihre Familien die notwendige Unterstützung vor Ort erhalten.

INDEX FÜR INKLUSION



- Fragensammlung zur gemeinsamen Reflexion der vorhandenen Praxis
- Leitfaden für Entwicklungen in Kindertageseinrichtungen nach inklusiven Werthaltungen.
- Index für Schule 2003 (dt.Fassung)
- Index für Kindertageseinrichtungen (2006)
- Index ein Weg die Aktivitäten und Entwicklungen in den Kitas zu gestalten

Index für Inklusion

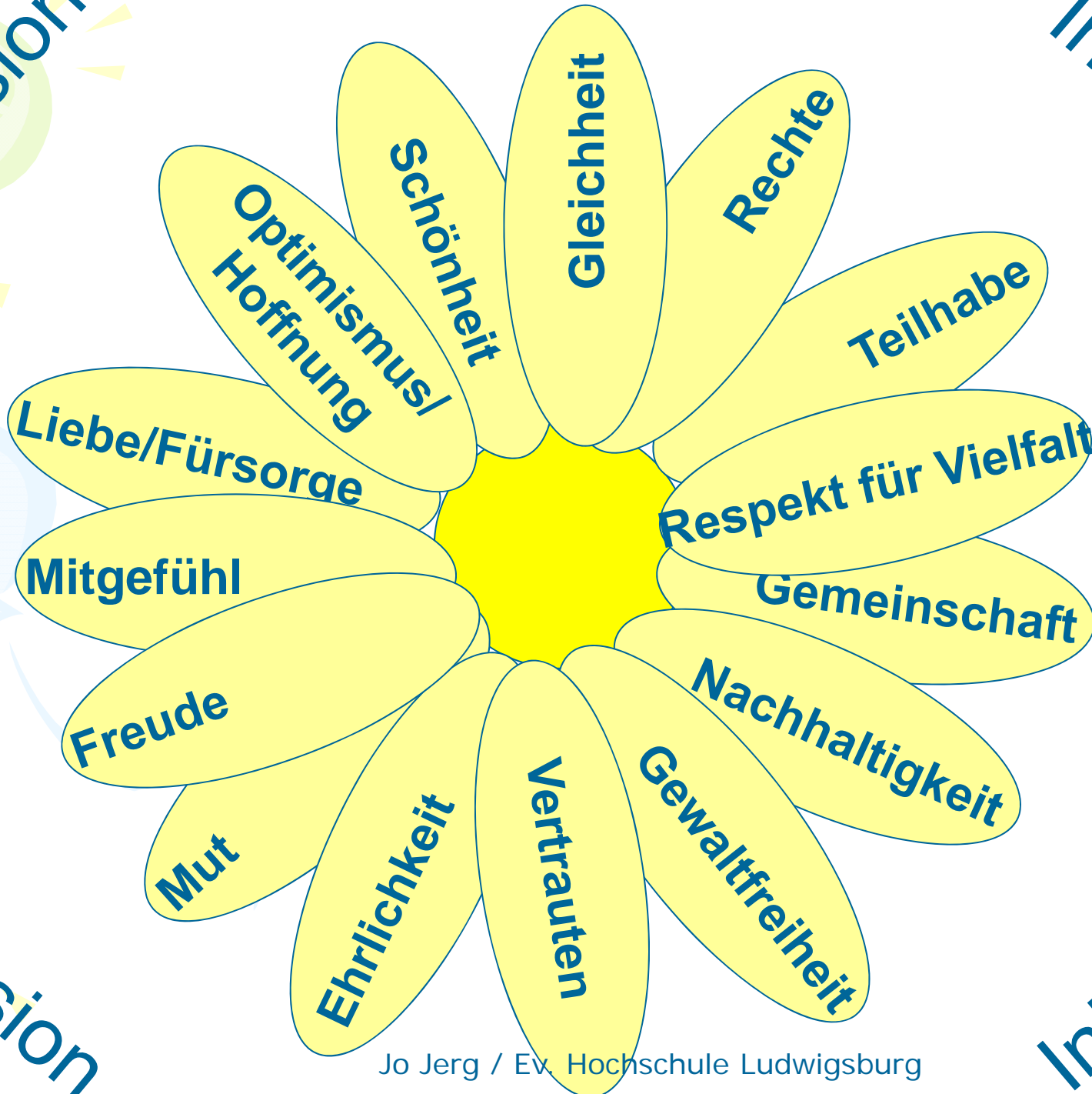
Der „*Index für Inklusion (Tageseinrichtungen für Kinder) – Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln*“ (Booth/ Ainscow/ Kingston) versteht sich als „*eine Hilfestellung und Handreichung zur Unterstützung der inklusiven Entwicklung in allen institutionellen Formen von Tageseinrichtungen für Kinder [...] ein umfassendes Werk, das allen in diesen Einrichtungen helfen kann, ihre eigenen ‚nächsten Schritte‘ zu finden, um die Partizipation der Kinder und Jugendlichen an Spiel und Lernen zu erhöhen. Die Materialien sind so konzipiert, dass sie auf dem Wissen und den Erfahrungen der Erzieherinnen aufbauen [...]. Der Index ist ein Ansatz, sich mehr mit Erziehung, Bildung und Betreuung nach inklusiven Maßstäben zu befassen und nicht nur mit einer bestimmten Gruppe von Kindern und Jugendlichen. [...]*“

Der Index ist keine Ergänzung der vielen Aktivitäten, die in Tageseinrichtungen für Kinder stattfinden, sondern ein Weg, diese nach inklusiven Maßstäben zu gestalten“

(Index für Inklusion:10). Deutschsprachige Ausgabe GEW 2006

Inklusion

Inklusion



Inklusion

Inklusion

Schlüsselfragen im „Index für Inklusion“:

- Was sind die Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation?
- Wer stößt auf Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation?
- Wie können diese Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation abgebaut werden?
- Welche Ressourcen werden bereits genutzt, um Spiel, Lernen und Partizipation zu fördern?
- Welche zusätzlichen Ressourcen können außerdem genutzt werden, um Spiel, Lernen und Partizipation zu fördern?

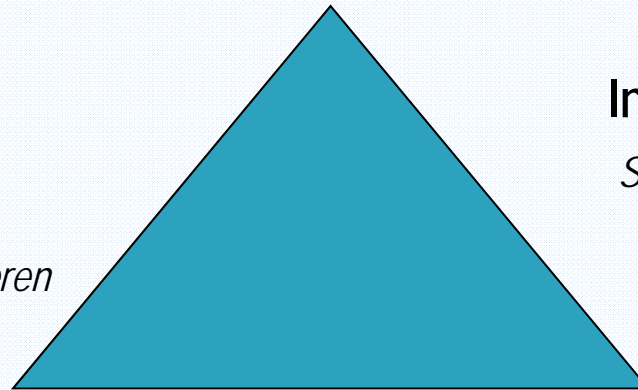
(vgl. IndexS. 19)

Die Arbeit mit dem Index für Inklusion

Qualitätsentwicklungsmaterial für die Selbstevaluation:
Lernen, Partizipation und Spiel
in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln

Inklusive Strukturen etablieren

*Eine Einrichtung für alle entwickeln
Unterstützung von Vielfalt organisieren*

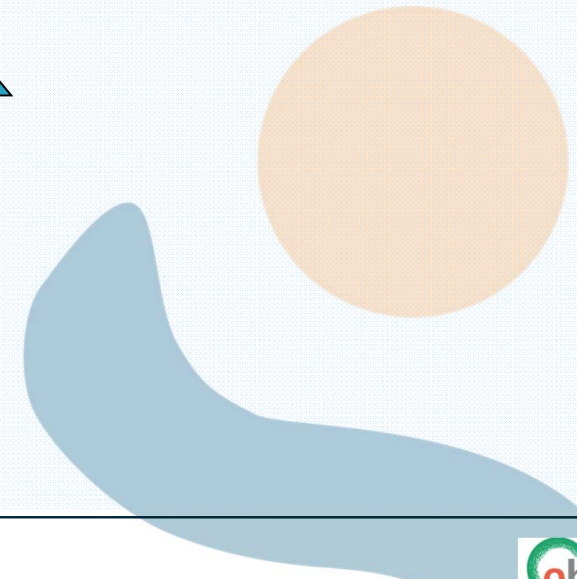


Inklusive Praxis entwickeln

*Spiel und Lernen gestalten
Ressourcen mobilisieren*

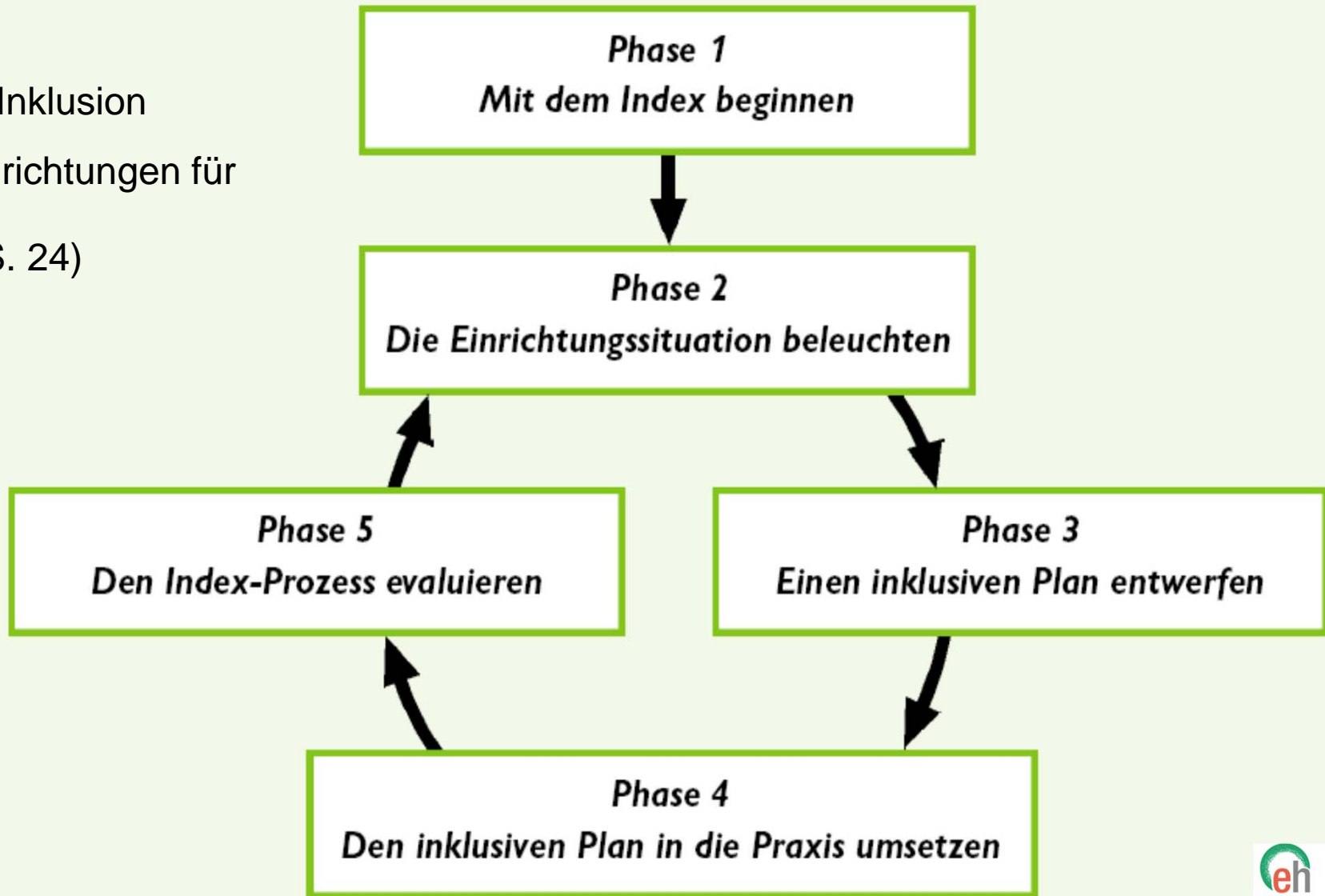
Inklusive Kulturen schaffen

*Gemeinschaft bilden
Inklusive Werte verankern*



Index-Prozess-Gestaltung

(Quelle:
Index für Inklusion
(Tageseinrichtungen für
Kinder), S. 24)



Prozessbegleitungen der Einrichtungen / Qualitätsentwicklung mithilfe des Index

→ nach innen

- Begleitung und Beratung der Einrichtung vom Status quo aus
→ die Einrichtung definiert ihre Ziele
- Beleuchtung der inklusiven Qualität
- z.B. im Umgang mit Heterogenität
- Entwicklung von
Umsetzungsmöglichkeiten vor Ort

→ nach außen

- Vernetzung im Stadtteil
- Unterstützung der Kooperation zu Institutionen
- Unterstützung der Gemeinsamkeit der Eltern
- Festigung von stützenden Rahmenbedingungen

Struktur der Zusammenarbeit

Arbeit mit

- dem Indexteam
- dem Gesamtteam und
- der Leitung

-> 14-tägige Besprechungen mit dem Index-Team

4 Personen, vertreten die Altersstruktur der Kinder

-> wechselseitige Rückkopplung von Ergebnissen ins Großteam der Einrichtungen

Überblick der Indikatoren - Vertiefungsinteresse:

- A1.5 Es gibt eine Partnerschaft zwischen Mitarbeiterinnen und Eltern“
 - A 1.6 Die Erzieherinnen stellen eine Verbindung zwischen den Ereignissen in der Einrichtung und dem Leben der Kinder zu Hause her“, z.B. „Wissen die Erzieherinnen das Wissen der Eltern über ihre Kinder zu schätzen?“
 - A 2.5 „ Die Einrichtung hilft den Eltern, mit sich zufrieden zu sein“
 - A 2.5. b) und c) Unterstützung des Wohlfühlens und der Beziehung - Wie können wir genug erfahren und mitteilen, was das Kind erlebt?
 - A 2.5 i) persönliche Übergabe
 - persönliche Mitteilung an jedem Tag über das, was das Kind erlebt hat, - zeigt den Eltern, dass das Kind wahrgenommen wird und einen guten Tag erlebt
 - Mitteilungsbuch für Eltern gestalten
- Situation: Eltern geben für einen ganzen Tag ihre Kinder ab – was brauchen sie am Abend beim Abholen und was am Morgen ?

Fragestellung

-Ziel: Eltern holen ihr Kind ab und fühlen sich willkommen

Themenbearbeitung / Zugänge: Interesse an Wertschätzung, Verbindung von Einrichtung und zu Hause, Anerkennung des unterschiedlichen kulturellen Hintergrunds, Netzwerkbildung

Überblick der Indikatoren - Vertiefungsinteresse:

- B 1.5 Allen neuen Kindern wird bei der Eingewöhnung geholfen
- B 1.5.c) sind für neue Eltern Informationen über die städtischen Bildungs-Gesundheits- und sozialen Einrichtungen sowie über die eigene Einrichtung verfügbar?
- B1.5 d) Nimmt das Eingewöhnungsprogramm auf die Unterschiede in der Entwicklung der Kinder und auf die Muttersprachen Rücksicht?
- B1.5 e) werden die Kinder auf die Aufnahme in die Einrichtung vorbereitet, indem man ihnen etwas aus der Einrichtung mit nach Hause gibt?

Die in der Indexarbeit aufgekommenen Gedanken und Einsichten wurden in folgenden Projekten umgesetzt:

- Willkommensbuch
- Elternverwöhnabend
- „WIR-Buch“
- Angebotsbroschüre : Nutzung von Vereinen Zugang und zu Institutionen
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen: Pro juve / BruderhausDiakonie
- Kooperation mit FamilienhelferInnen und der Einrichtung

Vision: Entwicklung von Angeboten unter dem Motto „Wir tun uns was Gutes“
in Kooperation mit anderen Einrichtungen

Das Willkommensbuch

Neue Kinder bekommen noch bevor sie in die Einrichtung kommen ein „Willkommensbuch“ nach Hause, in dem die Einrichtung, das Einrichtungsmaskottchen und die BezugserzieherInnen vorgestellt werden

Kindern wird so der Übergang in die Einrichtung erleichtert.

Dein Willkommensbuch von mir, für dich!

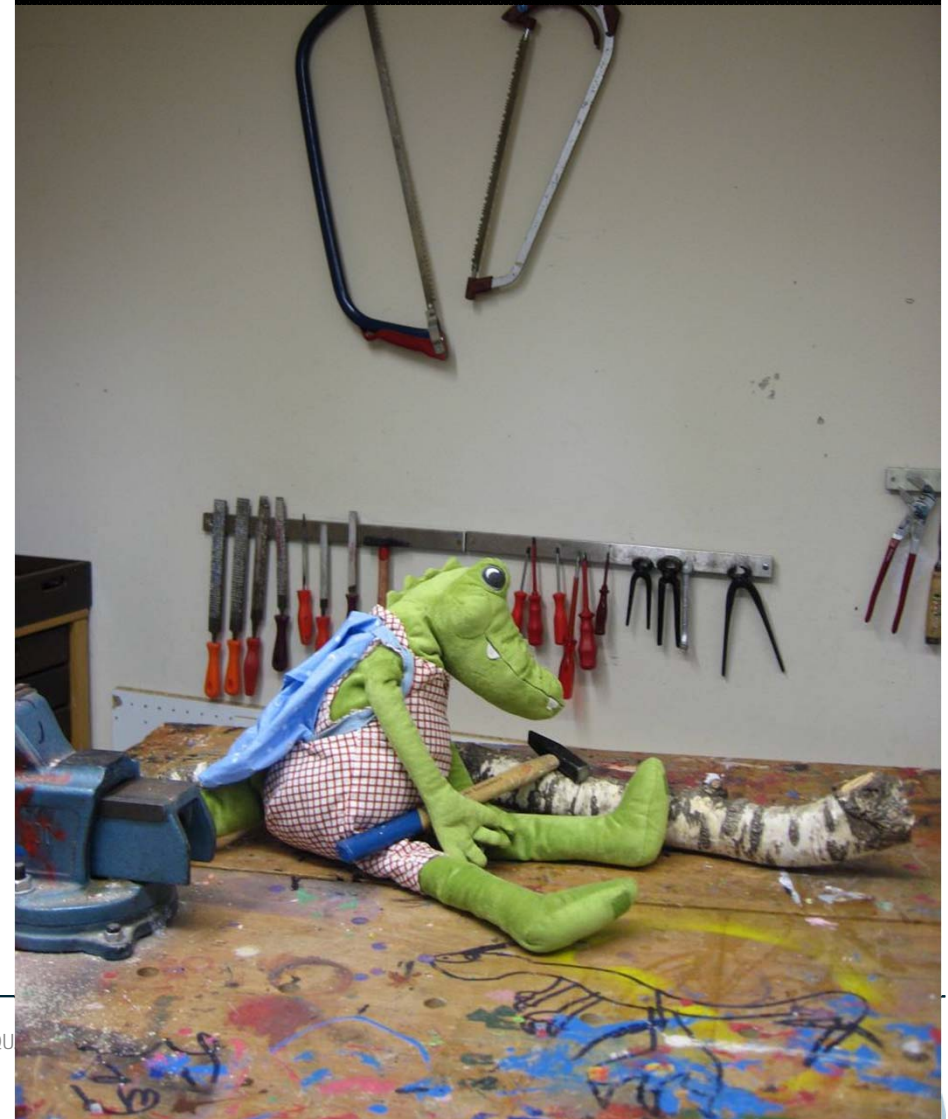


Damit du dich bei uns wohlfühlst und zurechtfindest, werde ich dich begleiten.

Siehst du die Pinsel in Krokos Rucksack?



Auch mit Werkzeug arbeitet er gerne.



Weiterbildungs-Standards für INKLUSIVE PÄDAGOGIK

Gemeinsame Qualitätsstandards im Sinne von Leitlinien, Empfehlungen oder Rahmenvereinbarung auf der Landesebene

Strukturqualität:

Es wäre anzustreben und ggf. durch entsprechende Rahmenvereinbarungen abzusichern, dass in jeder Einrichtung wenigstens eine Erzieherin eine einschlägige Aus- oder Weiterbildung in Bereich Inklusion aufweisen kann.

Trägerverantwortung

Die Verantwortung für eine angemessene Qualität sollte daher nicht allein den Erzieherinnen und einzelnen Einrichtungen überantwortet werden, sondern erfordert (entsprechend den gesetzlichen Regelungen des TAG und KitaG) entsprechende Konzeptionsentwicklung, Qualitätssicherung und Evaluation auf Seiten des Kindergartenträgers.